

Gregor Heim

Thema: 2

Essay: Das verlorene Bewusstsein, die Konsequenz einer neuronalen Programmierung

Das Tolle am Bewusstsein ist: Wenn man die Illusion hat, ein Bewusstsein zu haben, dann hat man auch eins. Sie können die üblichen Unterscheidungen zwischen Schein und Wirklichkeit auf das Bewusstsein nicht so anwenden wie auf andere Phänomene.

John Searle: Interview: „Ich verstehe nicht ein Wort Chinesisch“, in: Susan Blackmore: Gespräche über Bewusstsein, Suhrkamp, Frankfurt 2007, S. 288-296,283

Wir sind allesamt Konstrukteure unserer Umwelt, Illusionisten die sich ein illusorisches Kostümchen stricken und sich diesem dann sicher sind. Was wir hören, sehen, riechen, schmecken, fühlen halten wir apriori für wahr, für beständig. Dieses bewusste Sein, dieses Bewusst-Sein ist eine ontologisch intersubjektiv geteilte Illusion. Können wir uns unserer selbst bewusst sein, ist unser Bewusstsein nur eine selbstgedichtete Illusion? Ist es deswegen weniger wert? Inwiefern sind Seele und Bewusstsein auseinanderzuhalten? Gibt es Ideologien die bewusstseinseinschränkend agieren? Müssen wir überhaupt ein Bewusstsein haben? Falls wir keines haben, reicht dann die Chimäre eines Bewusstseins, muss die Wahrheit immer wünschenswerter sein? Kann man zwischen Schein und Wirklichkeit bewusst entscheiden, oder bewusst unterscheiden? Und was hat die Kreativität des Scheins wechselwirkend mit dem Sein zu tun?

Bewusstsein ist die Sichtweise in der wir meinen, uns unserer selbst, der Umwelt und Interaktionen bewusst zu sein. Bewusstsein hat eine freiheitliche Konnotation, man weiß, was hier passiert, ist sich dem bewusst. Wenn ich mir selbst bewusst bin, dann nehme ich mich als Ich wahr, nicht nur als eine biologische Marionette, denn für mich impliziert das Bewusstsein, Verstand, somit Reflexionsfähigkeit und auch eine Nuance von einer Erwartungshaltung. Die Erwartung, dass wir nicht nur biologische Marionetten sind, sondern alle etwas Höheres, eine transzendente Bestimmung hätten, denn der Mensch ist das einzige Lebewesen, welches ein Bewusstsein besitzt. Eine Seele, wenn man so möchte. Freud mixte im Instanzenmodell der Psyche das Es und das Über-Ich zusammen, und meinte, eine Mischung aus beiden wäre unser Ich. Dieser Zeit haftet ein nostalgischer Duft an, denn Neurowissenschaftler des einundzwanzigsten Jahrhunderts meinen, unser Ich, unser Bewusstsein, ist eine fixverankerte Einprogrammierung unserer neuronalen Strukturen, ein neuronaler Cocktail der nur scheinbar eine Einheit bildet, jedoch eigentlich voneinander strikt getrennt ist. Nun, dieser Cocktail ist unterbewusst zwar partiell, bewusst jedoch ein illusorisch kohärenter Cocktail, weswegen wir es nicht wahrnehmen. Jetzt ist eine Fragestellung, muss etwas stimmen um für mich wahr zu sein? Drogen sind menschliche Universalien wie Spiel, Musik, Tanz... Die okkulten Azteken, Olmeken, Tolteken zelebrierten rituelle Opferungsfeste und konsumierten Magic Mushrooms, Kokablättern... Heutzutage reicht die Palette schon vom Kokablatt zu Crystal Meth, doch was haben diese horizonterweiternden Substanzen gemeinsam? Wenn wir

nüchtern sind, dann teilen wir eine ontologisch intersubjektive Illusion, wenn jemand LSD und MDMA mixt, sich einen Candyflip kreiert und ausflippt, dann kriecht etwas in seine neuronalen Vernetzungen, es erweitert seinen Horizont, das Leben ist eine Horrorvision, ein Heulgeschrei, ein Orchester, ein einziger Orgasmus, eine Reise ins Nirwana... Doch diese Illusionen sind ontologisch subjektiv, wenn der Konsument mit dem LSD-Trip auf die Wand sieht und sich kreuzende, spaltende, explodierende Farbhalluzinationen sieht, clowneske Mickey-Mouse-Fratzen die auf Einrädern mit rosaroten Elefanten-Babys jonglieren, dann würde der realistische Philosoph meinen, der Konsument sehe physikalisch nichts. Doch dessen ungeachtet sieht er ja die Farbexplosionen, die zerrinnenden Wände, den radelnden, elefantenjonglierenden Mickey-Mouse. Wenn man LSD nimmt, dann kann es eine synästhetische Wirkung kreieren, das ist eine Fehlverschaltung der Sinnesreize bei denen sich normalerweise getrennte Sinne vernetzen, ich sehe Klänge zerspringen, schmecke Gerüche, höre visuelles und es ist ontologisch subjektiv. Und nur weil die Neurowissenschaft nun meint das Ich als Illusion dechiffriert zu haben, die Seele als enteelt, bedeutet es nicht, dass sich die Menschen deswegen ändern, denn du hörst nicht einfach auf zu sein wer du bist, nur weil du neurowissenschaftlich nicht mehr der bist, der du zu sein schienst. Wenn es Nacht wird, die Sterne schlafen gehen und man selbst auch in den Dornröschenschlaf verfällt, dann schlittert man in den verschlossenen Raum. Die Frontallappen der Großhirnrinde werden ausgekapselt, zeitliche Einordnung von Inhalten, Gedächtnisspuren und Handlungsplanung zerschmettern am Abgrund des Unterbewusstseins. Man ist ein gefesselter Gladiator, im intrapsychischen Untergrund-Fight-Club-Ring, während Klitschko mit einem Morgenstern auf einen zugerast kommt und ihn dem Gladiatoren ins Gesicht schmettert, umzingelt von Sumpf-Alligatoren in deliriöser Fiebertraum-Wahrnehmung und kreischenden Krähen-Geheule. Im Traum kann man nicht sterben, deswegen wacht man auf. Man könnte jetzt Canettis Zitat: "alles was man im Leben vergisst, schreit im Traum um Hilfe", zur Interpretation ziehen. Der Traum ist eine Mischung aus Tagesresten, Traumata und Umwelt, denn die Umwelt gleitet in den Traum, aufgrund meines „where is my mind“- Wecktons, welcher im anarchistischen Film Fight-Club war, projizierte ich mich vermutlich in den intrapsychischen Ring und die Dokumentation über Sumpf-Krokodile in den düsteren Sümpfen von Louisiana malte die restliche Kulisse und der nervige Gockelhahn meines Nachbarn, der gockelte und *kickerikiehte* ein Tönchen dazu. Jetzt muss gesagt werden, obwohl die Absurdität kaum größer hätte sein können, ich ein Gladiator war, Sumpf-Alligatoren um den Ring kreisten und diese Gockelhähne ... so deutete ich diesen Traum doch eine wahre Entität hinzu. Er war ein surreales Konstrukt, nahezu vollkommen Schein, kaum Sein, doch symbolisierte etwas, etwas was sich unterbewusst manifestiert hat, eine Herausforderung der ich nicht gewachsen war und eine Reizüberflutung, mein räumliches Vorstellungsvermögen malte die Stimmung und Komposition des unterbewussten Theaters und sorgte für den Rest der Freak-Show. Doch es gibt natürlich auch Dinge, die keine Drogen, keine Träume sind und trotzdem Schein sind, die vergangene Vergangenheit zum Beispiel. Was sind wir Menschen, wann sind wir das Ich im Jetzt und was ist dieses Ich im Jetzt, was bestimmt es, was macht uns zu dem wer wir sind? Wir Menschen sind ein Produkt aus Genetik und Umwelt, doch das klingt fast zu simpel. Um das zu präzisieren und anders zu thematisieren, nämlich aus psychologischer Perspektive, könnte man die Lebensabschnitte herausholen, der präfrontale Cortex ist die Schublade unserer Erinnerungen, hier sind größere Lebensabschnitte wie Volksschulzeit, Gymnasiumszeit, Studiumszeit. Im sensorischen Cortex sind die einzelnen Akten wie erstes Jahr in der Volksschule, zweites Jahr im Gymnasium, drittes Studiumssemester und im sensorische Cortex sind auch die einzelnen Blätter. Der erste Schultag, der erste Flug nach Amsterdam um legal Cannabis zu rauchen, der erste Kuss. Der sensorische Cortex ist semantisch-sentimental, nostalgisch, ehrwürdig, peinlich, punktuell-präzise und vor allem sehr persönlichkeitsbeschreibend. Wir haben

alle ein paar Erinnerungen, die uns definieren, die wir immer wieder hervorkramen, denn nur daran merkt man, wie wichtig einem manche Sachen sind. Gute-Alte-Zeiten-Großelterngespräche, Erste-Illegale-Erfahrungs-Gespräche, Heilige-Weißt-Du-Noch-Unterhaltungen ... Und das obwohl wir oftmals nicht mehr der sind, der wir damals waren. Denn wir verändern uns ständig, unser illusorisches Ich ist keinesfalls ein fertig geschriebenes Buch, jeder Tag ist ein Gedicht, jedes Monat eine Kurzgeschichte, jedes Jahr ein Kapitel bis wir am Ende einen experimentellen Roman haben, nichtlinear, doch kontinuierlich, aber auch verschleiern, schemenhaft, konturlos wie der Duktus eines Monets ... Denn die Jugendaktionen müssen überhaupt nicht mehr zu den älteren Menschen passen, dessen ungeachtet definieren sie ihn, auch wenn sie nur mehr verschleiert sind, vielleicht retuschiert, euphemistisch zusammenphilosophiert, gar verfälscht. Der bewusste Schein eines früheren Don Juans der durch Schicksalsschläge in eine düstere Midlifecrisis geschmettert wurde und niemanden mehr kennenlernt, erzählt von seiner narrativen Identität, von dem damaligen Sein, dem heutigen Schein und fühlt sich lebendiger, fühlt sich wieder mehr wie früher, auch wenn es nur für eine Nacht, für eine Stunde ist. Das bedeutet, der Schein kann genauso viel ausrichten wie das Sein. Oder um es kürzer und präziser zu formulieren, man denke an den Placebo-Effekt. Natürlich kann es auch auf eine Kehrseite schmettern, wenn man z. B. dem Cotard-Syndrom verfällt, bei dem denken Menschen dass sie physisch tot sind, nicht mehr Raum, nur mehr Seele sind, Seele die stirbt und nichts mehr erleben kann, jene sind für sich nur mehr ihre narrative Identität, oder Demente, die sind ihrer Geschichte abhanden gekommen, verlieren sich in Depersonalisation, wissen nicht mehr von ich-syntonen (Handlungen, welche man seiner Persönlichkeit zutraut) und ich-dystonen (Handlungen, welche man seiner Persönlichkeit nicht zutraut; *ich war nicht ich.*) Handlungen zu unterscheiden. Doch es gibt auch andere psychische Anomalien, die Schein und Sein ins abgründigste Dunkel reißen, nur auf andere Art. Paranoide Schizophrene projizieren Menschen in die Umwelt, projizieren deren Handlungen, deren Wünsche und oftmals eine Gefahr für sich selbst, jene verlieren sich vollkommen im neuronal-defekten Schein. Doch nicht nur die Vergleiche von der Wichtigkeit oder der Wirksamkeit des Scheins sind zu hinterfragen, sondern auch ob man sich der Illusion vom Bewusstsein entziehen kann, ob man die Ursache für Bewusstsein woanders hininterpretieren kann. Und wie radikal zerstörerisch manche Illusionen sich auf die Individuen, die Individuation und die Umwelt auswirken. Schein und Sein wird sehr oft in der Religion hinterfragt, bzw. gegen die Religion, dazu machen wir eine kleine Reise in die religiöse Geschichte. In okkulten Stämmen war Religion von Opferungsfesten begleitet, die Azteken hatten Priester die das Opfertier oder den Opfermenschen hielten und ein Fünfter ritzte ihm mit vulkanischen Gesteinsglas das Herz heraus. Dieses hielten sie dann gegen die Sonne, damit sich jene am nächsten Tag wieder aus der Unterwelt erhebt. Und um die Zeremonien zu intensivieren, Trancezustände zu erreichen, unterbewusste Visionen hervorzurufen, nahmen sie Magic Mushrooms. Das jenes Intoxikationspsychosen auslösen kann, chronisch latente Psychosen hervorrufen kann, wahr denen nicht bewusst, naja, so als Nebenaneddote zur archaischen Religion. Durch neue Religionen, verschiedene religiös-philosophische Interpretationen ... wurde Religion zu Katharsis (das Sichbefreien von Konflikten durch emotionales abreagieren), zur projektiven Identifikation (Konfliktkonstellationen woanders hinzuinterpretieren.) Im Christentum nahm das Volk die Sklavenmoral, welche besagt, wer heute arm ist, wird morgen ein König sein, wer heute ein König ist, wird morgen ein Sklave sein und damit kaschierten sie nicht nur, nein, sie zerrissen ihre Angst durch die Religiosität. Durch Beichte und Absolution, dadurch waren sie den Aristokraten, den Oligarchen, Monarchen überlegen, denn sie hatten die himmlische Ewigkeit, das Arkadien, das Elysium, während die Anderen in der Hölle schmorren, im Zweikampf mit dem Dämon Luzifer, dem gefallenem schwarzherzigen Engel, der Pirouetten auf den empfindlichen Nervenkanälen eines jeden pirouettiert und sie vollkommen

zerquetscht. Für den Himmel musste man nur sein Leben in Askese verbringen, die hundertvierundachtzigtausend Gebote befolgen und wenn man einmal zu Reichtum kommt, es den Ärmern schenken. Dieser religiöse Imperativ deutet übrigens auf einen amokläuferischen Egoismus, denn wenn ich mein Dasein 50 Jahre in Armut friste, dann darf ich die Ewigkeit in Wohlstand verbleiben, welches ein fauler Deal für die Adligen und Reichen ist. Insgesamt hat Religion nur Opferungsfeste und Askese beschert, Pascal wettet zwar gegen und meint, alleine aus logischen Gründen wäre es nützlich, ja fast schon obligatorisch, wenn man die pascal'sche Wette eingeht, jedoch denke ich er wettet auf Buchstaben, doch weiß Pascälchen nicht, dass es im Roulette nur Zahlen gibt? Die Azteken sind tot, die Kirche verliert an Macht, Pascal verwettet sich scheinbar, so wird der religiöse Wanderer immer älter, bis die Menschen der Neuzeit in ihren Songs hören: „I found god at the corner of a street smokin' his last cigarette.“ Eines Tages reißt ihn der Lungenkrebs ins Verderben, „*Gott ist tot*“, meinte Nietzsche, die Menschen haben ihn getötet. Jetzt ist unser Verständnis von Bewusstsein nicht mehr pantheistisch und auch nicht mehr panentheistischen (göttlichen) Ursprungs, sondern biologischen, marionettiert durch den Puppenspieler, die Natur. Denn wir haben Gott geopfert und sind selbst zu unseren eigenen Göttern geworden, das erklärt wahrscheinlich warum metaphysischer Solipsismus tendenziell steigert. Das ist die nicht-göttliche Rechtfertigung der meta-ethischen Nihilisten, welche frei nach Dostojewskis: „wenn Gott nicht existiert, dann ist alles erlaubt“ handelt und der Objektivität von Werten ade ruft. Durch den Verlust des Bewusstseins aufgrund von Gott, durch das existentialistische „wir sind zur Freiheit verurteilt“ von Sartre, hat unser Bewusstsein einen Aufschwung erlebt. Die infinite Affen-Theorie besagt, wenn unendlich viele Affen, unendlich lange, mit unendlich vielen Tinte-Patronen und unendlich vielen Schreibmaschinen schreiben, dann schreiben sie jedes Werk von Shakespeare, jedes Gedicht von Ginsberg, jeden Aphorismus von Kierkegaard. Und so ist es auch mit unserem Bewusstsein, ich denke, man sollte sich ihm hingeben, es stimulieren, denn man kann zwischen Schein und Wirklichkeit unterscheiden, jedoch koexistieren Schein und Wirklichkeit und beeinflussen sich selbst, nichtlinear wie deterministisches Chaos, wie der Flügelschlag eines Schmetterlings, welcher aus Chicago kommt und einen Wirbelsturm in Rio de Janeiro auslöst. Marquis de Sade schrieb seinerzeit promiskuitv-philosophische Werke und nahm das Prinzip von Eros und Thanatos Freud um ein Jahrhundert vorweg. Literatur, Malerei, Musik inspirieren, der Schein macht's oft. Und manchmal wird Schein, dann auch zu Sein. Auch die Veden-Schriften nahmen quantenphysikalische Theorien vorher schon auf, auch wenn sie sie nicht physikalisch begründen konnten. Das Bewusstsein ist für sich generell schon eingeschränkt genug, von 20.000 Umweltreizen filtern Menschen bis auf 20 „essenzielle“ heraus, bis auf Menschen mit niedrig latenten Inhibitionen, bei welchen die Reizfiltermechanismen dysfunktional sind und aufgrund dessen mehr hineinlassen. Nicht, „*wenn man die Illusion hat, ein Bewusstsein zu haben, dann hat man auch eins*“, sondern ein vermeintliches Bewusstsein und bewusste Illusion zusammen sind ein mächtigeres, produktiveres Bewusstsein.

Lasst uns denken, bis schwarze Sonnen um fremde Monde kreisen, bis tote Bukowskis mit toten Picassos im Bateau-Lavoir ein Tänzchen tanzen, bis die Mona Lisa zerfällt. Denn Bewusstsein ist sowohl Schein als auch Sein, ist Inspiration, ist elektrisierende Illusion unserer neuronalen Netzwerke und Illusionen sind menschliche Universalien, Träume, Drogen ... Doch auch bewusstes Wahrnehmen ist festverankert, wenn auch als Illusion, so funktioniert es und lässt uns nicht orientierungslos, entfremdet zurück. Lasst uns unser Bewusstsein keinen göttlichen Wesen zuschreiben, nur dem Menschen, der den Gott geopfert hat. Der Zufall hat kein Gedächtnis, lasst uns nicht projektive Identifikation betreiben, nicht asketisch den Urteilen eines höheren Wesens beugen, lasst uns

brennen, im Denken und Handeln, im Sein und Schein. Lasst uns uns als biologische Marionetten meinen, doch Marionetten die wir als Menschheit marionettieren, in Interaktion mit der Umwelt, durch Selbstbewusstheit, durch Freiheitsverurteilung und vollkommene Konsequenzen. Lasst uns unser Leben leben, kein gottverdammtes, kein ängstliches, ein bewusst illusorisches und illusorisch bewusstes. Das Bewusstsein ist das einzige, das dem Universum Sinn verleiht, denn im Objekt steht nur Dichtung, doch Dichtung ohne Dichter gibt es nicht, Universum ohne Mensch ist physikalisch existent, doch nichts nützt etwas, das nicht genützt wird. Da lieber physikalisch inexistent, doch ontologisch subjektiv, pfeift die Engelstrompete illegal, während sich ein rosafarbener Affe aus der Asche des Phönixes inkarniert, so wie damals das Universum aus dem Nichts.